



SPANGENBERGER Zeitung

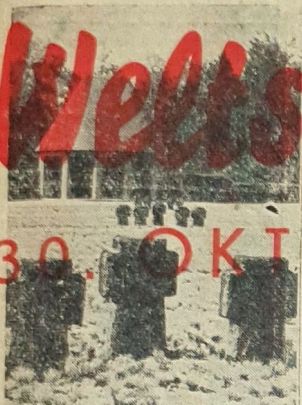
ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 43

Spangenberg, 25. Oktober 1953

45. Jahrgang

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Tageslohn. Bei Postbezug 1,— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“



Kriegsgefangene, die nicht heimkehren
Zu Beginn der Kriegsgefangenen-Gedenk-
woche wurde der Ehrenfriedhof „Lohrer Wald“
bei Bad Kreuznach eingeweiht. Dort liegen
1883 deutsche Soldaten, darunter 1300, die in
den großen amerikanischen Gefangenenlagern
bei Bad Kreuznach, die in ganz Deutschland
bekannt und ein Begriff wurden, gestorben
sind. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick über
den Ehrenfriedhof auf die Eingangshalle im
Hintergrund.

Dr. Adenauer stellt sein Kabinett vor

Kanzler und Minister vereidigt - Regierungsziel: Ausgleich nach innen und außen

Das oberste Ziel der Bundesregierung bleibe die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und in Freiheit, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer in seinem 34 Punkte umfassenden Programm am Dienstag vor dem Bundestag in Bonn. Seine Politik erstrebe eine ausgleichende Funktion nach innen und außen. „Die Politik der Bundesregierung ist ausschließlich ihren Bestrebungen, die uns Grenzwert und Zukunft stellen, Lösung zu suchen, die dem friedlichen Ausgleich dienen.“

Der Kanzler betonte sein Festhalten am Deutschland-Vertrag, zu dem das Volk in der Bundestagswahl ein eindeutiges Bekenntnis abgelegt habe. Die mit dem Problem der Oder-Neiße-Linie zusammenhängenden Fragen sollten nicht mit Gewalt, sondern ausschließlich auf friedlichem Wege gelöst werden. „Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich die Sowjets doch bereitfinden, auf einer Viererkonferenz die Frage gesamtdeutscher Wahlen zu erörtern.“ Ebenso zuversichtlich hofft der Kanzler auf eine Lösung des Saarproblems im Sinne der europäischen Zusammenarbeit. Dr. Adenauer dankte der britischen und amerikanischen Regierung für das Verständnis, das die Deutschland in den letzten Jahren entgegengebracht.

Im innenpolitischen Teil seiner Programm-Rede bezeichnete der Kanzler die wirtschaft-

liche Besserstellung der Rentner, Invaliden und Hinterbliebenen als das besondere Anliegen der neuen Regierung. Zugunsten der Heimatvertriebenen seien die durch Lastenausgleichs- und Vertriebenengesetz geschaffenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Die Bundesregierung sei sich bewußt, daß die Steuerlast sehr hoch sei und daß es das Ziel der Finanzpolitik sein müsse, die Voraussetzungen für die Milderung dieser Last zu schaffen. Wir sind gewillt, den Weg der Steuerreform zu gehen. Über allem stehe jedoch die absolute Notwendigkeit einer festen Währung. Die Bundesregierung messe einer zielbewußten Familienpolitik besondere Bedeutung bei. Dies komme durch die Bildung eines eigenen Ministeriums zum Ausdruck.

Die neuen Minister

Von den achtzehn Mitgliedern des neuen Kabinetts gehörten neun bereits der ersten Regierung Adenauer an. Dr. Adenauer behält auch weiter das Außenministerium bei. Franz Blücher (FDP) trägt lediglich statt seines bisherigen zweiten Titels „Bundesminister für Angelegenheiten des Marshallplans“ die neue Bezeichnung „Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit“. Die weiteren Minister sind: Finanzen: Schäfer (CDU), Wirtschaft: Erhard (CDU), Arbeit: Storch (CDU), Verkehr: Seehofer (DP), Gesamtdeutsche Fragen: Kaiser (CDU), Justiz: Neumayer (FDP), Innen: Schröder (CDU), Ernährung: Lübke (CDU), Wohnungsbau: Preusker (FDP), Vertrieben: Oberländer (BHE), Familie: Wümmeling (CDU), Angelegenheiten des Bundesrates: Hellwege (DP), Minister für besondere Aufgaben sind Tillmanns (CDU), Kraft (BHE), Schäfer (FDP), Strauß (CSU). Das Postministerium wurde noch nicht besetzt.

Triest und Jordanien

Wenn auch die Antwort des Westens auf die letzte Moskauer Note der Hauptpunkt des Londoner Komplexes der Außenminister herausgestellt wurde, so trat der Schatten der Ereignisse von Triest über das Zwischenfaktum. Er wurde durch die Nachrichten, die von der israelisch-jordanischen Grenze dröhten, wo jüdische Truppen

auf das Nachbargebiet übergriffen und 62 Eingeborene getötet hatten.

In der Antwortnote der Westmächte wurde Moskau erneut nach Lugano eingeladen, und zwar auf den 9. November, um das Deutschland- und Österreich-Problem „freimütig zu besprechen“. Churchill's Vorschlag einer Konferenz auf höchster Ebene fand auch hier in Dulles ihren Gegner. Bei der Abfassung der Note wurden die Wünsche der deutschen Bundesregierung berücksichtigt.

Obwohl beide Partner die Teilnahme an Verhandlungen über Triest ablehnen, wenn nicht vorher ihre Forderungen erfüllt sind, wenn man in den letzten Tagen doch den Eindruck, daß Italien und Jugoslawien an einer friedlichen Lösung der strittigen Frage interessiert sind. Nach außen allerdings sprechen Pella und Tito sehr starke Worte. Der eine droht mit Rücktritt, falls Italien die Zone A nicht erhalten sollte, für den anderen wäre in diesem Falle „der Zustand sinnlos unvermeidlich“.

Eine heikle Situation schuf der israelische Überfall in Jordanien. Dort liegen sich die Truppen in Bunkern gegenüber und warten auf einen Grund zum Eingreifen. Während die Araber-Liga über Gegenmaßnahmen berät, haben die USA, England und Frankreich den Sicherheitsrat angerufen, um den Zwischenfall untersuchen zu lassen. Man ist überzeugt, daß Israel die Schuld trifft.

Katastrophen überall

Bei schweren Katastrophen sind im letzten Zeitraum zahlreiche Menschen ums Leben gekommen. 44 Tote forderte eine Flugzeugkatastrophe am Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt, wo eine Maschine der Sabena abstürzte. In der Nähe von Lyon raste eine Lokomotive in einen Arbeiterzug. Zehn Menschen kamen ums Leben. Bei einer Explosion auf dem amerikanischen Flugzeugträger „Teesa“ verunglückten 36 Matrosen tödlich. 31 Tote, die bei der Einweihung des größten Staudammes der Welt in den Vereinigten Staaten mitwirkten, stürzten beim Flug zum Falcon-Stauwerk ab und verbrannten.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Industrie hilft den Künstlern — Es soll kein Almosen sein, ein Auftrag!

Der wirtschaftliche Aufstiegs Westdeutschlands erschließt uns neuen Ausblicken, der die Bundesrepublik vorerst, für fremdenzwecklos. Aber der ungeschworene materielle Vorteil geht offensichtlich zu Lasten der kulturellen Lebens. So schied ein guter Freund Deutschlands und bekannter Schweizer Journalist dieser Tage:

„Das sind ernste Vorwürfe, wer von uns jedoch mag sie mit gutem Gewissen bestrafen? Wer von uns hat noch nicht die ethische Oede vieler deutscher Nachkriegsfilme kritisiert? Wo bleiben die bedeutenden Romane und erregenden Theaterpremieren früherer Jahre?“

Einige Männer der Wirtschaft machten sich vor nicht „zu langer Zeit ähnliche Gedanken. Gerade das deren Energie auf wirtschaftlichem Gebiet dazu beigetragen hatte, den äußeren Aufschwung voranzutreiben, sahen jetzt mit Sorge den inneren Abstieg, das kulturelle Vakuum. So gründete sich — im Bundesverband der Deutschen Industrie — der sogenannte „Kulturkreis“.

Dieser Kulturkreis arbeitet seit zwei Jahren und diese kurze Zeit hat bestätigt, wie

junge Komponist soll nach Schatz suchen. In den beispielhaften Folgebestellungen der Bundesregierung sollen nach Ertrag gehen. In der Nähe des Ostens der mechanisierten Druck zu liegen, unter dem ihre Landleute in der Zone leiden.

Trotz dieser außerordentlichen Vielfältigkeit der Bemühungen ist festzustellen, daß der Kulturkreis sich keineswegs zu einem überdimensionierten Mühen entwickeln will und wird. Auch die verwendeten Mittel sind gar nicht so hoch. Bernabe „schlechter noch als der materielle Zustand, nämlich ist der gute Wille, die „kulturellen Schicht“ gerichtet wird, die sich seit Jahren vergessen und abgeschrieben meinte. Wenn man diesen Menschen plötzlich nicht etwa ein Almosen sondern einen Auftrag gibt, ihnen eine Arbeit aufträgt, ist das ein Gewinn, der für sie und uns alle weit über den Wert des Geldes hinausgeht.

Überdies hat die Arbeit des Kulturkreises eine noch größere und eminent wichtige Funktion. Sie bildet eine Zelle, einen Ansatz, von dem aus der Zeitalter der Technik und der Kultur die geistige Situation neu beleuchtet werden kann. Ein Echo tut not, aus der beritzten geordneten Masse, Der einzelne und einfache Mensch, das Individuum, soll wieder eine echte Beziehung zu künstlerischen Schöpfungen bekommen. Denn der Mensch lebt wirklich nicht vom Brot allein.

K. J. von Mörri

Die gute Tat

Über dreißig in Gießener Heimen lebende Kinder besuchten diese Tage mit Unterstützung amerikanischer und deutscher Stellen den Frankfurter Zoologischen Garten. Die Einladung kam durch die Initiative einer deutschen Auswandererin zustande, die vor ihrer Abreise nach Amerika noch eine gute Tat vollbringen wollte. Amerikaner führen die Kinder nach Frankfurt, die Auswandererin bezahlte den Eintritt zum Zoo, und eine Frankfurter Zeitung verpflegte die Kinder.

erfolgreich allein seine Initiative war. Seiner Anregung zum Beispiel ist es zu verdanken, daß dem zerstörten Folkwang-Museum in Essen Mittel zum Wiederaufbau zur Verfügung gestellt wurden. Die berühmte Barockorgel der Benediktiner-Abtei in Ottobrunen kann endlich vollendet werden. Es wird die einzige dreiteilige Barockorgel in Deutschland sein. Eine größere Aktion wurde eingeleitet, als Ende vorigen Jahres überall Verkaufsaussstellungen der bildenden Künstler durchgeführt wurden. Allein in Düsseldorf wurden dabei für 70 000 DM zeitgenössische Arbeiten umgesetzt. Für manche Künstler bedeutete das seit vielen Jahren das erste richtige Weihnacht.

Im eigenen Bereich immer wieder vor Entdeckung und Wagnis gestellt, wollen diese Männer der Industrie die neuen Ideen, das nachdrängende Talent auch auf dem anderen Sektor fördern. Dem schreibenden, musizierenden, talendenden Nachwuchs von Format soll ein Stückchen gegeben werden. Der junge Dichter soll einmal auf dem Bühnenplan stehen und die Sonne Italiens erleben. Der

Deutsche Frage - nicht zweitrangig

Nehmen die Sowjets die erste Einladung nach Lugano an?

G. E. Nach Kräften ist der Bundeskanzler bemüht, die „deutsche Frage“ jetzt nicht auf den zweiten Platz abdrängen zu lassen. Denn dies würde indirekt die Unterstützung Malenkows bedeuten, der in Europa gleichsam nur mit der „linken Hand“ agieren und sein Hauptaugenmerk auf die schwierigen asiatischen Probleme richten möchte, die für die Sowjets im Vordergrund stehen.

Das „europäische Interesse“ der Sowjets, das sich vor allem während des Bundestagswahlkampfes zeigte, war in der großen Lufthöhe der Moskauer Politik nur ein Zwischenstück. Vergeblich hatten die Sowjets versucht, ihre Hilfskräfte im westlichen Europa zu stärken. Die Ablehnung der ersten westlichen Einladung nach Lugano, die Zurückweisung der westlichen Sicherheits- und Garantieangebote als „lügenhafte Kampagne“ sowie der weitere Ausbau der sowjetischen Zone zum östlichen Satellitenstaat beweisen, daß sie sich in Europa lediglich die Rücken freihalten wollen. Sie möchten jetzt alles wieder beim alten lassen. Da sie sich infolge der eindeutigen westdeutschen Wahlantwort keine Hoffnung mehr auf die Errichtung eines deutsch-sowjetischen und kollektiven Gesamtdeutschlands machen können, das die sowjetischen Machtausführungen ausgesetzt sein

würde, wollen sie es ruhig bei der Spaltung belassen — es sei denn, der Westen gäbe doch noch nach.

Deshalb zeigen die Sowjets den Westmächten die kalte Schulter, und es ist zweifelhaft, ob die erneute Einladung zu einer Viererkonferenz mehr Erfolg haben wird als die vorhergehende, wenn das Deutschlandproblem nicht an der Spitze bleibt. Bisher hatte der Krenl an solchen Gesprächen nur Interesse, wenn nicht wenigstens dabei die Einführung Rotchinas in den Kreis der Verhandlungen herausgesprungen — und sei es auch in der Form einer getrennten Fünferkonferenz über Asienfragen als Bonbon für Mao-Tse-Tung.

Umso mehr darf der Westen den Sowjets Ruhe lassen. Er muß weiter versuchen, sie zu einer eindeutigen Stellungnahme zu zwingen, schon um den Bremskraft der EYG-Gegner und „launen“ Europäer die Vorwände für weitere Verzögerungen der Europa-Integration zu nehmen. Deutschland- und Europa-Frage sind nicht zu trennen und beide müssen als Teil der Gesamtunion betrachtet werden. West und Ost an vorderster Stelle stehen.

schlechten Dienst erwiesen haben, als sie auf ihren Forderungen und angeblichen Rechten bestanden. Der letzte erbitterteste Kampf war zwischen CSU und FDP. Die bayerische CSU wollte auf Grund ihres großen Wahlsieges über die Bayernpartei eine entsprechende Berücksichtigung und gedachte nicht, gegenüber den kleineren Fraktionsparteien zu weichen. Die FDP glaubte, nicht nachgeben zu können.

Der Amtsbeginn eines neuen Parlamentes und einer neuen Regierung sollte von solchen Widerwartigkeiten nicht überschattet werden, wenn die Wählerkraft bereits eine klare Entscheidung getroffen hat. Die Wähler wollten den Kanzler und für ihn voraussetzungslos Mitarbeiter. Ob jetzt alle Minister dieses Vertrauen im Volk haben, muß sich noch zeigen, denn die Wählerschaft weiß ja nicht, ob dieser und jener wegen seiner Fähigkeiten mit dem Amt betraut wurde oder ob es nur auf Grund des Koalitionsbündnisses auf den Ministerstuhl gehoben worden ist.

Suchen wir zu Beginn einer neuen Regierung wenigstens etwas Gutes in diesem Ringen um die Kabinettsbildung, so mag es das sein, daß die künftige Regierungspolitik manche erste Auseinandersetzung innerhalb des Kabinetts und der Koalitionsparteien haben wird. Eine Demokratie benötigt Auseinandersetzungen. Die fürchten, daß die absolute Mehrheit der CDU/CSU im Bundestag dazu führen könnte, daß diese demokratische Aussprache und dieses parlamentarische Ringen in den nächsten vier Jahren fortiele, erlebt nun, daß solche demokratische Auseinandersetzung bereits in die Koalitionsparteien getragen wird, weil der Kanzler eine Koalitionspolitik will und, wie er sagt, viele Kreise an die Verantwortung heranziehen will. Hoffen wir, daß dieses künftige Ringen um die Regierungsbildung von größerer Verantwortung getragen wird als das Feilschen um die Regierungssessel.

Der künftigen Auseinandersetzung um politische Mittel und Wege hat der Kanzler ja bereits in seiner Regierungserklärung die großen Aufgaben gestellt. In den Parteien liegt es also jetzt, den ersten Eindruck, den sie als zur Regierungsbildung erwarten, durch Leistung zu verfestern.

Nachtragen

Nachtragen sind des Dieners Pflichten. Bei mancherlei Gelegenheit. Er muß sich nach dem Auftrag richten zu der für ihn bestimmten Zeit. — Nachtragen dürfen schon die Kleinen, nachdem sie vorher eingeweiht, wobei sie sich ganz wichtig scheinen, Die Schleppe an dem Hochzeitkleid.

Nachtragen muß man oft den Schwachen, Auf die man liebend Rücksicht nimmt, So mancherlei notwendige Sachen, Die für ihr Wohlbefinden bestimmt. —

Nachtragen steht man Trauerkränze Als letzte ehrenvolle Tat Für den, der bis zur Lebensgrenze Gewirkt und gelitten hat. —

Nachtragen kann jedoch zuweilen Nicht lieblich und nicht ruhmvoll sein, Wenn jemand mal im Überreien In Wort und Tat nicht war ganz fein.

Der „Schuldige“ hat selbst gelitten, Daß er im Eifer war entglitten, Und war bereit, gleich abzugeben In ehrlieh friedvollen Geist.

Der andere hat zwar vergeben, Jedoch vergessen hat er's nicht, Und schleudert kühl zum Herzerbeben Die „Schuld“ dem Schwachen ins Gesicht.

Wie würd' es im Familienleben Und in der ganzen Welt so sein, Wenn man nur zeigte das Bestreben: Ich will nie mehr nachtragend sein!

— Johannes Rischke

Zum Sonntag

In diesen Wochen des Verwelkens und Sterbens in der Natur eilen auch unsere Gedanken in diese Richtung und wir denken öfter als sonst an den Tod. Viele Menschen wollen zwar davon gar nichts hören und fliehen jeden Gedanken daran, aber eines Tages werden sie um so unerwartlicher mit dem Geheimnis des Todes zu ringen haben und ihm nicht mehr entziehen können. Der Tod ist überall und jeder von uns muß zu jeder Stunde mit ihm rechnen.

Wenn jetzt am frühen Abend schon die Sterne mit ihren urreigenen Räufelaugen vom Himmel grüßen, dann denkt so mancher unter uns auch seiner letzten Stunde. Der Gedanke an den Tod läßt unsern Geist in höchste, letzte Einjamkeiten dringen: Alles Leben ist jäh erloschen; Wünsche, Begierden und Träume sind jäh vergangen; alles Tägliche wird klein, so winzig klein. Nur das große Geheimnis des Todes ist uns uns.

Du, Tod, bist mächtiger als alles andere auf der Welt! Der Ewigkeitgläubige und der Ungläubige vermögen dir nicht zu entkommen. Sie alle müssen mit dir rechnen und werden in dir ihre tiefste, letzte Ruhe finden. Mag auch das ewige Leben jenseits unser Barock: wir sehen es nicht, wir sehen nur dich, Tod, und atmen dir entgegen, dessen Hand über die ganze Erde bis in den kleinsten Winkel reicht und unter dessen Willen blühendes Leben jäh zerbricht. Dein Schattenreich ist ohne Ende, ohne Grenzen. Deine Herrschaft endet nie und jede Stunde bringt dir tausendfache Opfer. —

Stärker und tiefer, gewaltiger und mächtiger als das Geheimnis des Lebens, der Geburt, bist du, Geheimnis des Todes. Nie ausgedachter Gedanke bist du, Tod. Nur ein Ahnen dämmert in uns auf von Möglichkeiten, die wir nicht erfassen können, vor denen unser Denken erschauert, die aber vorhanden sein müssen; denn sonst, Tod, wärest du Mörder, niemals Erlöser. — Ein Sein muß es geben, wo der Seele tiefstes Ahnen und Sehnen gestillt wird und die auf Erden abgerissenen Fäden aufs neue geknüpft werden. Dort liegt die Lösung aller Erdenratsel.

Herbstwald. Noch zittern schwere Tau- perlen in der Herbstsonne, dichtes Nebel- gelinnsch verhüllt zuweilen den buntgefärbten Wald. Wenn die Sonne das brandum- lobte Gezweig streift, gleicht der Wald einem lodernden Opferfeuer. Täglich tanzen rotglühende, goldfarbene Blätter auf das große Blättermeer. Herbstwinde wehen

balb dem lahl gewordenen Wald ein stilles Lied.

Der Bezirkslehrerverein hielt seine letzte Tagung am Liebenbach ab. Lehrer Gustav Ploß-Megebach hielt einen tiefge- dungen Vortrag über das Deutschtum im Sudetenland. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Siedlungsgeschichte des böhmischen Raumes zeigte er an Hand von ausgewählten Lichtbildern die kul- turelle Sendung des Deutschtums und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Tschecho- slowakei auf. In einer Reihe von weiteren Vorträgen sollen durch heimatsorttreibende Lehrer auf ähnliche Weise sämtliche Ost- gebiete behandelt werden.

Kriegsgefangenen Treue-Rund- gung. Am heutigen Sonnabend, dem „Tag der Treue“ in der Kriegsgefangenen-Ge- dentwoche, ist es der Ortsverband des Bds, der um 20 Uhr, im „Grünen Baum“ eine Gedenkfeier durchführt. Am alle Spangenberg ergeht der Ruf, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen, gilt es doch auch in der Stadt, in der das hohe Lied von Liebe und Treue wie ein roter Faden durch die Geschichte zieht, zu zeigen, daß dies auch heute noch gilt, wenn es um die Forderung für Recht und Freiheit für deutsche Männer und Frauen geht. Der Männergefangenenverein „Viertelfel“ 1842 hat sich zur musikalischen Umrahmung der Ver- anstaltung zur Verfügung gestellt. Am Son- tag wird eine Abordnung einen Kranz am Ehrenmal niederlegen, zum Gedenken der ge- fallenen und gestorbenen Kameraden. Die Gottesdienste werden der Kriegsgefangenen gedenken.

Der Heimkehrer-Verband hält am kommenden Donnerstag — 20 Uhr — im Nebenzimmer der Gastwirtschaft „Grüner Baum“ einen Ausprache-Abend ab. Als

Thema wird behandelt: die zweite Novelle zum BGB — die wesentlichen Neuerungen u. a. Ausgleichsrente für Schwerbeschädigte, Hinterbliebenenrente bei Verschollenheit, Witwenrente (auch für diejenigen vor Bol- endung des 40. Lebensjahres), sowie die 2. Novelle zum Heimkehrergesetz. — Der Ortsverband will in Zukunft im monat- lichen Rhythmus diese Abende durchführen, um allen interessierten Kriegssopfern die notwendigen Unterlagen zu vermitteln. Es sind zu diesen Veranstaltungen alle Kriegs- opfer eingeladen.

Rentenzahlung. Die Rentenzahlung für den Monat November 1953 erfolgt durch das hiesige Postamt in der Zeit vom 29. bis 31. Oktober 1953, jeweils von 8 — 12 und 15 — 18 Uhr.

Heimkehrer fordern Minister für Kriegssopfer! Die Heimkehrerzusammen- kunft am vergangenen Sonntag im Sport- platzstee diente vor allem der 1. Er- fassungssaktion, die der Verband der Heim- kehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten- Angehörigen zur Zeit durchführt. In einem Kurzreferat wurden die Heimkehrer über den Stand der Gesetze informiert. Sehr besternd wurde vermerkt, daß das vom alten Bundestag und vom Bundesrat ver- abschiedete Gesetz über die Entschädigung der Heimkehrer, zu dem auch Mitglieder des alten Kabinetts verbindliche Zusagen gaben, bisher nicht im Bundesanzeiger ver- öffentlicht wurde. Die gemeinsame Forde- rung des BdsK und des Bds, ein Ministe- rium für Kriegssopfer zu schaffen, wurde gut geheißen.

Der Graf Ludner-Abend ist leider nicht zustande gekommen. Er scheitert an der Honorarforderung, die für ein Kleinstäd- chen untragbar ist.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Was ist nur eigentlich mit unsrer Omni- buslinie in das Landetal los? Schon zweimal wollte ich vor einiger Zeit mit dem auf dem Fahrplan angegebenen Mittags- bus nach Melsungen fahren und jedesmal fuhr er dann nicht, wie mir von Nachbarn an der Haltestelle gesagt wurde. Seit einiger Zeit scheint er nun wieder zu fahren. Auf alle Fälle gibt es immer einige In- teressierte, die den außerordentlich günsti- gen Anschluß an den fahrplanmäßig ver- kehrenden Zug vom Stadtschnellverkehr zwischen Bebra und Kassel in Melsungen ausnützen möchten. Gerade dieser Zug kommt in Kassel so rechtzeitig an, daß man die Besuchszeiten in den Kranken- häusern aufs zweckmäßigste ausnützen kann. Man sollte eigentlich annehmen, daß der Seimat- bzw. Zielbahnhof dieser Kraft- verkehrslinie der Bundesbahn — in diesem Falle ist es wohl Melsungen — dafür sorgen müßte, daß die ausgehenden Fahr- pläne auch den wirklichen Verhältnissen entsprechen und vorübergehende Einstellun- gen oder Ausfälle von Bussen dem ord- nungsmäßigen Verkehrsstand entsprechend angekündigt werden.

Eine Quelle vieler Beschwerden ist auch die Straßenbeleuchtung in der Stadt. Sie bedarf der fortgesetzten Überwachung, damit ausfallende Lampen sofort wieder er- setzt werden. Ebenso ist es aber auch not- wendig, daß die Beleuchtung den wirklichen Lichtverhältnissen angepaßt wird. Es ist nicht notwendig, daß die Lampen manchmal unnütz zu lange, bis in den hellen Tag hinein brennen und das andere Mal gar nicht oder viel zu spät angeschaltet werden.

Die Kosten der Straßenbeleuchtung können jedenfalls in durchaus erträglichen Grenzen gehalten werden, wenn das Einschalten und Ausschalten sich nach den wirklichen Licht- und Wetterverhältnissen richtet. Dazu gehört eben eine individuelle Behandlung des Problems mit ständigen Änderungen von Tag zu Tag.

Durch Zufall geriet ich dieser Tage in eine kleine Auseinandersetzung zwischen zwei Eheleuten. Es drehte sich um das Brief- geheimnis. Der Ehemann hatte einen Brief erhalten und war nun ärgerlich, daß ihn seine Ehefrau geöffnet hatte. An und für sich bin ich ja der Ansicht, daß es zwischen zwei Eheleuten keine Geheimnisse geben sollte und daß also einer des anderen Briefe lesen dürfte. So lange beide Teile sich gegenseitig vollständig vertrauen, dürfte es in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten geben. Heimlichkeiten voreinander graben wohl nach allgemein menschlichen Erfahrun- gen jeder Ehe ein frühes Grab.

Der Gesegeber weiß das und deshalb betrachtet er es zunächst als Normalfall, daß die Frau im stillen Einverständnis und im Auftrag ihres Mannes handelt, wenn sie den an ihn gerichteten Brief öffnet. Die Frau verletzt erst dann das Briefge- heimnis, und macht sich strafbar, wenn ihr der Ehemann ausdrücklich das Öffnen sei- ner Post untersagt hat. Bestraft wird sie allerdings auch erst dann, wenn der Ehe- mann ausdrücklich Strafantrag gegen sie stellt. Wenn es allerdings schon soweit in einer Ehe gekommen ist, dann ist wohl Hopfen und Malz an ihr verloren und von einer harmonischen Gemeinschaft kann keine Rede mehr sein.

Mit dem Briefschreiben ist es nicht viel anders. Ein überreites Wort, im Jörn vielleicht dahingeredet, unter dem Einfluß des Alkohols herausgeschleudert, hat oft genug schon böses Blut erzeugt, empfind- lich verletzt und ist zur Ursache von Ent- zweigungen und grimmiger Feindschaft ge- worden und trotzdem ein mündliche Entgegnung noch eher vergessen und ver- geben als ein schwarz-auf-weiß geschriebe- nes Wort, das noch nach Jahren Unheil anrichten kann.

Wenn schon für das Reden besondere Vorsicht geboten ist, dann sollte man beim Schreiben noch viel vorsichtiger sein. Auch mit empfangenen Briefen soll man achtsam umgehen. Es wird wohl unter meinen Leserinnen und Lesern kaum jemanden geben, der nicht aus eigener Erfahrung Fälle kennt, in denen ein einziges aus Unachtsamkeit liegendes oder fiedengebliebenes Schreiben die Seelenruhe eines Menschen oder gar den Frieden und das Glück einer ganzen Familie gestört und nahezu ver- nichtet hat, weil es in fremde Hände kam. Gerade der stark empfindende temperam- entvolle oder gar cholerische Mensch schießt leicht in seinen Reaktionen über das Ziel hinaus und sät sich oft genug selbst den größten Schaden zu. Da befolgte Bismarck ein sehr probates Mittel. Er schrieb dem- jenigen, der ihn geärgert und getränkt hatte, sofort einen laugroben Brief, in dem er aber auch kein Blatt vor den Mund nahm. Und diesen ganz unmöglichen Brief steckte er 24 Stunden später nicht in den Briefkasten, sondern in den Ofen! Seinen Jörn, seine Empörung, seine Entrüstung, alles hatte er dann abregiert und der Fall war für ihn dann erledigt.

Ueingeschränktes Vertrauen ist zwischen zwei Menschen, die sich nahestehen, eins der notwendigen Stücke, vor allem grun- dsätzliche Voraussetzung für das eheliche Glück. Und kein anderer als der große Lebenskünstler Goethe schenkte uns aus dem Born seiner Lebensweisheit das schöne Wort:

„Glücklich ist, wer nie das Herz, das er wahrhaft liebt, hintergeht!“

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der Totengräber in Nöten.

In Homberg hatte in den sechziger Jah- ren eine Epidemie so bös gewütet, daß der Totengräber die vielen Gräber kaum fertig kriegte. Bei nachtschlafener Zeit mußte er sich schon ans Werk machen.

Nun ging mal vor Tau und Tag der alte Witt zur Sonne in seinen Garten bei der „Bogenmühle“, um eine Kiste Klee zu mähen. Der „Nichtsweg“ ging für ihn über den alten Totenhof. Da hörte er dann das Bummern des Totengräbers aus der Erde und trat an das Grab heran, um zu schauen, was der Meister schaffe. Vorhauptig mit seinem völlig lahlen Kopf und der geschulterten blanken Senze trat er so ans Grab.

Der Totengräber merkte in seiner Gruft, daß da jemand über ihm stand, schaute auf, sah über der aufgeworfenen Erde nur den lahlen Schädel und die lange, blanke Senze, dachte nicht anders, als Freund Hein selber wäre gekommen, um seinen tüchtigen Helfer abzuholen, samt in die Knie und stöhnte: „Gott sei mir armen Sünder gnädig!“



„Nur ein kleiner Knoten, Herr Ober, damit Sie mich nicht vergessen!“ Aus „Frankfurter Illustration“

Bitte auf den Qualitätsnamen OSRAM achten

OSRAM

hell wie der lichte Tag

Allen, die unserer in Liebe, anlässlich unseres Ehejubiläums gedachten
herzlichen Dank

Franz Sommerlade und Frau
Spangenberg, im Oktober 1953

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern,
herzlichen Dank

Fritj Jung und Frau
Spangenberg, im Oktober 1953
Margot geb. Staub



Kleine Hautschäden

z. B. Abschürfungen und Verbrennungen - können oft sehr schmerzhaft sein. Da kann **Klosterfrau Aktiv-Puder** oft rasch spürbar Hilfe bringen: verblüffend aufrocknend, reizlindernd, kühlend und wundheilend hat er sich gerade bei den Hautschäden des Alltags ganz hervorragend bewährt. Er sollte deshalb überall stets griffbereit sein!

Erfolich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissegeist**, nur echt in der blauen Packung.



- | | |
|------------------------------------|------|
| 52er Rheinl. Weißwein | 1.40 |
| 52er Rudesheimer Sylvaner (Nahe) | 1.55 |
| 52er Longuicher Probstberg (Mosel) | 2.10 |
| 52er Bodenheimer Rotwein (Rh.) | 1.50 |
| Dürkheimer Feuerberg | 2.00 |
| Unsere beliebten Standardmarken: | |
| 52er Edeka-Hitzköpfchen | 2.50 |
| 52er Edeka-Sonnentröpfchen | 2.50 |
| 52er Edeka-Himmelsleiter | 3.00 |

Eigene Großkellereien in Bingen und Landau

Kauf bald
ein Los
der
Südd. Klassen-
Lotterie.
Ziehung
5./6. November

Lose erhältlich bei den
Staatlichen
Lotterie-
Einnahmern

Losepreise je Klasse 1/2, 3,- mit Zwischenklasse 4,-
1/2, 6,- mit Zwischenklasse 8,-

Agentur:
Friseurgeschäft Reinhard Völke Spangenberg

SCHWEICKERT Stuttgart S, Marktsfr. 6
Postfach 5161-8111, T. 91665

NEUEIT! Bar bis 30 DM u. mehr
Agl. Nebensend. d. d. Verkauf v. Fam.
Bedarfsart. u. Armaturen.
FILLIA (178) BALTINGEN (Bad.) 363

**DAS GESICHTSWASSER,
DAS WIRKLICH
DIE HAUT VERSCHÖNDET!**

**Frucht's
Schönheitswasser
Aphrodite**

Woelm'sche Drogerie

"Picot" ist altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken.

Peligom
klebt alles

Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

INSERIERT

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg
Sonabend, 20 Uhr Wochenschluß-Andacht, Dekan
Hohmann.

Sonntag, den 25. Oktober 1953

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand. 11 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Elbersdorf

8.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand

Schnellrode

10.00 Uhr Gottesdienst, Dekan Hohmann

Bischofferode

12.30 Uhr Kindergottesdienst. 13.30 Uhr Gottesdienst,
Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.

Weidelsbach

10 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gottesdienst,
Pfarrer Dr. Pahlmann.

Mörshausen

11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Teichert, Lohfelden

Schützenhaus Lichtspiele

Samstag 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
Montag 20.30 Uhr



Ein dramatischer Film von der Unlösbarkeit echter
menschlicher Bindungen. Menschlich - Echt - Sauber.
Es spielen u. a.: Gertrud Kückelmann, Hans Söhrker,
Antje Weisgerber, Paul Henckels, Heinz Klingenberg.

Sonntag 15.30 und Donnerstag 20.30 Uhr
Ein Abenteuerfilm aus der Fremdenlegion!
Sensationell! Wahrheitsgetreu! Interessant!

Unter zwei Flaggen

Mit Ronald Colman, Claudette Colbert, Fritz Leiber u. a.

VORANZEIGE! Nächste Woche!

Das singende Hotel
Hans Söhrker, Ursula Jussin,
Fita Benkhoff, Rudolf Platte
und vielen Gesangsterns

Ledermäntel

sportlich und hochelegant,
Schal-Nappa, Rind-, Roß-,
Ziegenleder, Supratze
in vielen Farben, grün, blau,
grau, braun, allen Größen,
auch Zwischengrößen

ab DM

159.-

Auf Spitzenqualitäten 2 Jahre Garantie

Lederjacken

Hohelegante Paiformen
in braun, grün, schwarz,
havannabrun
Lamm-Nappa, 67 50
Rindleder - Roßleder -
Ziegenleder

DM 134.50 126.50
119.50 104.50
98.50

Leder Meid
AM RATHAUS

Spangenberg Lichtspiele

Sonabend 20.30 Uhr
Sonntag 15.30, 18.45, 21 Uhr
Montag 20.30 Uhr
Dienstag 20.30 Uhr



Ein Heimatfilm mit Herz
und Humor, einer der
schönsten unserer Zeit.
- Heimweh -

Nachtvorstellung!

Sonabend 22.45 Uhr



ein Wild-West-Film
mit Rod Cameron, Cathy
Downs und vielen anderen.

Mittwoch 20.30 Uhr
Donnerstag 20.30 Uhr



Austausch-
Motore
Ersatzteile
ADLER

Motorräder Ersatzteile
**R. JUNG
NAUSIS**
bei Spangenberg
Bepumpe Ratenzahlung

Insertierte

Ziegenzucht-Verein Spangenberg

Montag, den 26. 10., 20 Uhr

Besprechung

im Hotel „Stadt Frankfurt“

Sämtliche Ziegenhalter sind herzlich ein-
geladen.

Bund Europäischer Jugend.

Die nächste Mitgliederversammlung
des BEJ findet am Dienstag den 27. 10.
um 20 Uhr im „Grünen Baum“ statt. Der
Bezugsvorstehende Axel Jarges wird über
die Konferenz in Den Haag berichten, der
er persönlich beizuwohnt. Alle Mitglieder
und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Beilage. Unserer heutigen Gesamt-
ausgabe liegt ein Prospekt, der Firma
Philips G. m. b. H. Hamburg bei, deren
Aufmerksamkeit wir unseren Lesern beson-
ders empfehlen. Weitere Lösungstypen sind
bei der Firma Radio-Kellner, Telefon 289,
zu haben.

Vereinskalender

Männergesangsverein
„Viedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Zweits Teilnahme an der
Kriegsgefangenen-Treuekundgebung
treffen sich alle Sänger heute, Sonabend,
um 19.30 Uhr im Ratskeller.

Mittwoch 20 Uhr
Gesangstunde im Ratskeller
Der Vorstand

Chorverein „Viedertanz“

Donnerstag, 20.15 Uhr

Gesangstunde

im „Grünen Baum“
Der Vorstand

Aus Stadt und Land.

Spangenberg Lichtspiele. Wohl selten hat das gesamte deutsche Publikum so sehr auf einen Film gewartet, wie auf den großen Heimatfilm „Heidi“ — Synchron nach der Heimat, der nun in dieser Woche vom Samstag bis zum Dienstag läuft. „Heidi“ greift nach dem Buch der Schweizer Erzählerin Johanna Spyri, das nun schon durch beinahe drei Generationen hindurch zum Geistesgut unserer Epoche gehört, ein Heimatfilm mit Herz und Humor. In der Nachvorstellung sehen wir den Weltweit-Film „Der Rächer von Texas“, am Mittwoch und Donnerstag den Film der Abenteuer aus Indien „Bengali“, eine klassische Filmproduktion von einmaliger Größe, die bisher nicht wieder erreicht wurde! Anfangszeiten siehe Inserat.

Geburtsst. Am 28. Oktober 1953 begibt Frau Emilie Lausmann, Fräulein, 75. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Laufzug mit Anhängern fürzte um. Kurz vor Spangenberg auf der Straße nach Schnellrode, geriet infolge des dichten Nebels ein Laufzug mit Anhängern, der schwer geladen hatte, in ein Baufeld der Straße und fürzte um. Nach langwieriger Entlastungsarbeit gelang es dann doch, den Laufzug wieder flott zu machen. Der Sachschaden ist erheblich.

Das Volkshilfswerk teilt uns mit, daß ein Stenographie-Kursus für Anfänger und ebenso ein Lehrgang für Fortgeschrittene schon begonnen haben. Beide Kurse werden von Herrn Wittmann geleitet. — Ebenso wird der Übungskursus für Fortgeschrittene, die mindestens 100 Silben beherrschen, zum 1. Mal am Dienstag, 27. 10., 20. 15 Uhr in der Burgschule zusammenkommen. Als Leiterin dieses Kurses wurde Frau Jentgraf gewonnen. — Der Aufnahmeunterricht mit Frau Käse, Gewerbelehrerin in Mellungen wird im November beginnen. Zur gleichen Zeit soll auch der Buchführungs-Kursus mit Herrn Direktor Elter anfangen. Alle Interessierten an diesen beiden Lehrgängen werden rechtzeitig zur ersten Besprechung in der Burgschule eingeladen werden. Einige Anmeldungen sind noch erwünscht. Bei der Besprechung können auch alle anderen Wünsche wegen Lehrgängen für Sprachen, Deutsch, f. m. Rechnen, Maschinenzeichnen erörtert werden. Eltern, Lehrern und Betriebsführer werden erneut gebeten, Jugendliche und Lehrlinge zur Ausnützung dieser Fortbildungsmöglichkeiten anzuhelfen. — In aller nächster Zeit wird das Volkshilfswerk seine Pläne und Veranstaltungen regelmäßig in einem Ausgabekasten bei der Buchhandlung Bösch mitteilen. Dort ist auch Gelegenheit, sich für bestimmte Lehrgänge anzumelden.

Der Theater-Ring hat am Mittwochabend seine erste Fahrt zur Aufführung der Operette „Die Glucksfürstin“ durchgeführt. Die zweite Fahrt dieser Gruppe wird voraussichtlich zur Mozartoper „Don Giovanni“ am Sonntagabend den 8. 11., erfolgen. Eine zweite Spangenberg Gruppe wird ihre Fahrt ebenfalls im November durchführen. Der Spielplan und der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Von den beiden Fahrten führt jeweils eine im Monat über Heilbrunn-Lichtenau und die andere über Mellungen, so daß alle Interessierten die Möglichkeit haben, in Orten an der Fahrstrecke noch zuzufestigen. Es wird gebeten, auf den Ausgang bei Bösch zu achten und dort auch künftig die Karten vorzeitig abzuholen.

Der Bund vertriebener Deutsche hatte zu einer Tonbildveranstaltung in das Schützenhaus eingeladen. Nachdem in einer

Vollübung des Bundesgrenzschutzes

Spangenberg Sitz der Übungsleitung. — Größte Übung des Jahres.

Ein ungewöhnliches Bild bot sich Mitte dieser Woche den Bewohnern Spangenburgs und der Umgebung dar. Zum erstenmal seit Bestehen des Bundesgrenzschutzes tauchten die dunkelgrünen Fahrzeuge und unteren Mauern auf, die mit großem Interesse, vor allem von der Schuljugend betrachtet wurden.

Das Kommando Mitte des Bundesgrenzschutzes hatte am 19. und 20. Okt. eine großangelegte Übung mit dem Einsatz von 4 Abteilungen durchgeführt. Die Bundesgrenzschutz-Abteilungen Hann. Münden, Schwesing und Fulda stellten den Verteidiger „Grün“ dar, während der angennommene Angreifer „Gru“ von der Bundesgrenzschutz-Abt. Bonn gestellt wurde. Auf einer Länge von rund 60 Km. von Bad Sobern-Allendorf über Walldorf, Bebra und Hersfeld war der Verteidiger am 19. 10. aufmarschiert, als er um 10 Uhr morgens alarmiert worden war, da aus dem Raume Ringgau ein Angreifer drohte. Am Tage verfuhrte „Gru“ den Verteidiger durch Angriffe im Norden und Süden zu täuschen, wurde jedoch erkannt und abgewiesen. In der Nacht zum 20. gelang ihm jedoch ein Stoß durch die dünnen Linien des Verteidigers, der ihn bis in die Gegend nördlich Rotenburg führte, wo er aber eingeschlossen wurde. Allerdings gelang es ihm wieder auszubringen und in seine Ausgangsstellung zurückzuführen.

Nach Abschluß der Übung am 20. 10. fand hier in Spangenberg eine Abschlußbesprechung statt, an der das gesamte Offizierskorps der eingesetzten Abteilungen, einige amerikanische Offiziere und die Vertreter verschiedener Bundesdienststellen, sowie des Zollgrenzschutzes, der Bahn und der Post teilnahmen. Der Kommandeur Mitte — General Bruhn — gab eine genaue Übersicht über den Ablauf der Übung. Als Zweck derselben stellte er heraus: Schulung der Stäbe in der Anwendung motorisierter Taktik unter besonderem Einsatz des Funk als Nachrichtsmittel. Es sei Absicht der Führung gewesen, die Übung so wirkungsreich wie nur möglich zu gestalten. Die Schwierigkeiten wurden aber auch durch das unübersichtliche waldreiche Gelände, das leicht die Wetter und vor allen Dingen dadurch beträchtlich

Nachmittagsveranstaltung der große Saal von Schültern vollbesetzt war, konnte in der Abendvorstellung der Vorführung der hiesigen Ortsgruppe — Lehrer Paul — ebenfalls ein volles Haus begrüßen. In ununterbrochener zweistündiger Folge zogen die Bilder der unergessenen Heimat von Millionen Deutschen vor uns vorüber. In sorgfältiger Auswahl reichten sich an die herrlichsten Naturaufnahmen die Bilder die Zeugnis ablegen vom Schaffen deutscher Menschen, von deutschem Kulturwillen und Gewerbestolz. Was die Bildschau besonders wertvoll machte, war das dazu gesprochene Wort untermalt von den Heimatliedern und den Glöckchen deutscher Kirchen. Ein unvergeßlicher Abend, der manches Weh aufrufte aber auch die Herzen füllte und der das Seine dazu beitragen wird, daß der Deutsche Osten unvergeßlich bleiben wird.

Schützenhaus-Lichtspiele. Ein dramatischer Film von der Unlösbarkeit echter menschlicher Bindungen, „Die Stärkere“, läuft vom Samstag bis zum Montag. Prüfungen einer Ehe, die sich auch gegen die härtesten Schicksalschläge durchsetzt, ein Film um die Ehe als Schicksalsgemeinschaft, ein Film dramatisch, erschütternd, lebensnah, echt und fauber. Am Sonntag nachmittag und Donnerstag sehen wir die

gefeigert, daß man dem Gegner volle Handlungsfreiheit gelassen habe. Der relativ schwache Bundesgrenzschutz kann unmöglich entlang der Grenze eine durchlaufende Verteidigung einrichten oder seine Kräfte in einer sog. Perlenkette verketten. Es kommt darauf an, die vorhandenen Kräfte möglichst tief gestaffelt aufzustellen und dann die beste Waffe des Bundesgrenzschutzes — die Fahrzeuge auszunutzen, da die Vollmotorisierung ein wesentlicher Bestandteil der Bewaffnung sei. Schon die in dieser Übung erfolgte Aufstellung von drei Abteilungen auf einer Länge von 60 Km. entspricht bei der Gesamtlänge der gegenwärtigen „Grenze“ einer Gesamtkraft des Grenzschutzes von 50–60000 Mann, die aber in Wirklichkeit bei weitem nicht erreicht wird.

Die Übung hat den von der Führung beabsichtigten Zweck voll erreicht. Dauern wechselnde Lagen, vor allem zahlreiche Nachschüsse, zum Teil auch Nachmärsche, stellten an Führung und Truppe die höchsten Anforderungen. Der General, der dauernd im „Kampfgelände“ unterwegs war, konnte von einem erfreulich hohen Maß von Hingabe, Ernst und Interesse an der Übung berichten. Ein besonderes Lob erhielten die Kraftfahrer für die bewiesene Fahrdisziplin, die umso schwerer durchzuhalten war, als während der Übung dem zivilen Kraftverkehr keinerlei Beschränkung auferlegt waren. Sein Dank galt auch den Behörden, der Bahn und der Post, sowie dem Zollgrenzschutz für die verständnisvolle Zusammenarbeit der Truppe für die bewiesene Disziplin und der Bevölkerung, die der Truppe überall freundlich und mit viel Verständnis entgegengekommen sei.

Auch der Inspekteur des Bundesgrenzschutzes, Ministerialdirigent, General a. D. Maiz, sprach sich sehr anerkennend über den Verlauf der Übung aus, die die größte dieses Jahres gewesen sei. Auch er habe sich von der Frische und der Passion überzeugen können, mit der sich alle der Übung hingeben hätten und die ein Beweis sei, daß die noch junge Truppe im verflochtenen Jahr weiter in ihre Aufgabe hineingewachsen sei.

glutvolle Liebesromane in der abenteuerlichen Welt der französischen Fremdenlegion „Unter zwei Flaggen“, ein Abenteuerfilm, der jung und alt begeistern wird!

Bergheim. Fast vollendet ist der Feuerlöschfest, der dank der guten Zusammenarbeit der Freiwilligen Feuerwehr und der Gemeindevertretung entfiel. Er wurde durch freiwillige Arbeitsstunden, die die

Wehrmänner leisteten in einer Tiefe von 150 m auf einer Weite am oberen Dorf ausgehoben und ist 6 m breit. Die Gemeinde bestritt die Betonierung der Seitenwände und der Sperrmauer. Der Teich verfügt über 100 Kubikmeter Wasser.

Mörschhausen. Der Rentner Johann Wiesner beging am 21. Oktober seinen 77. Geburtstag und Altmüller Friedrich Schmelz kann am 31. Oktober seinen 77. Geburtstag begehen. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Sparfam sein — besser leben.

Wer in diesen Tagen eine Sparfasse betrat oder an ihren Schaufenstern vorüberging, sah ein Plakat, das im Rahmen einer sehr modernen Darstellung die Worte enthielt: „Sparfam sein — besser leben.“ Mancher mag sich gefragt haben: ist das nicht ein Widerspruch? In der Tat verlangt diese Verbindung ein wenig Nachdenken. Wenn sich aber jemand die Mühe machte, sich den Zusammenhang zu überlegen, gab er seinen Widerspruch bald auf. Sparfamkeit und besser leben gehören tatsächlich zusammen. Niemand wird leugnen wollen, daß besser lebt, wer plant, versorgt sich maßvoll, ihm angemessene Ziele setzt und sie dann beharrlich verfolgt. Natürlich lebt besser, wer mit dem Gegebenen haushält oder bei Käufen zwischen Wert und Unwert unterscheidet. Wer sparsam ist, empfindet nicht nur im Genuß, sondern auch am Verzicht Freude, die Freude nämlich, daß eines Tages mehr besitzt als derjenige, der alles ausgibt, was er verdient und alles immer sofort verbraucht, was er hat oder erhält.

Besser leben heißt ja wirklich nicht gut und viel essen und trinken. Mancher hat schon festgestellt, daß dies gesundheitlich recht schädlich sein, und daß „weniger gut“ gelebt, „besser“ gelebt bedeuten kann. Doch das ist mit dem Plakat bestimmt nicht gemeint. „Besser leben“ soll bedeuten, daß der sparsame Mensch auch eine Rüdige hat, mit einem vorübergehenden Notstand besser fertig wird und, was zweifellos auch für die innere Verfassung wichtig ist, sich freier und wirtschaftlich unabhängiger fühlt. Wer in diesem Sinne eine Zeitlang vorsorglich lebt, kann dann auch einmal sorgenlos leben. Und ohne Sorgen in diesem Sinne leben, dürfte auch „besser leben“ heißen. Doch zunächst steht das „bessere Leben“ eine gewisse eigene Anstrengung voraus, nämlich die bei vielen kleinen Gelegenheiten des Alltags Sparfamkeit zu üben.

Der Zug der Zeit geht nicht in diese Richtung, obwohl jede Vernunft dafür spricht. Aus diesem Grunde scheint es ganz dankenswert, daß die Sparfassen mit ihrem Weltpartaplakat an den Zusammenhang von Sparfamkeit und besserem Leben in solch eindringlicher Form erinnern haben.

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?



Altbewährte Hausmittel sind so leicht nicht zu entbehren.

So für den Magen der

UNDERBERG



Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Tägl.: Nachr. 5.30 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 9.00 (W), 15.30 (Mo.-Fr.)

Hessischer Rundfunk

MW: Frankfurt 505.8, Meißner 505.8 m — KW: Frankfurt 49 m — UKW: Felsberg 1 82.5, Felsberg 11 92.1, Harburg 89.7, Meißner 89.7, Biedenkopf 87.8, Würzburg 91.8 MHz

Sonntag, 25. Oktober	Montag, 26. Oktober	Dienstag, 27. Oktober	Mittwoch, 28. Oktober	Donnerstag, 29. Oktober	Freitag, 30. Oktober	Samstag, 31. Oktober
7.15 Frühkonzert	6.20 Froh und munter	6.20 Froh und munter	6.20 Froh und munter	6.20 Froh und munter	6.20 Froh und munter	6.20 Froh und munter
8.30 Ev. Morgenfeier	7.15 Heitere Klänge	7.15 Volkstüm. Klänge	7.15 Heitere Klänge	7.15 Volkstüm. Klänge	7.15 Heitere Klänge	7.20 Volkstüm. Klänge
9.15 Orgelmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Melodien am Morgen	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik	8.15 Morgenmusik
9.30 Die guten Freunde	11.30 Musik zur Mittagspause	9.30 Zur guten Besserung	11.30 Musik zur Mittagspause	11.30 Zur Mittagspause	11.30 Musik zur Mittagspause	9.40 Krankenandacht
10.30 Frohes Kinderland	13.00 Das Stündchen	11.30 Musik zur Mittagspause	13.00 Melodien von Nico Dostal	13.00 Das Stündchen nach Tisch	13.00 Das Stündchen nach Tisch	11.30 Musik zur Mittagspause
11.00 Kammerorchesterkonzert	14.00 Ouvertüren	13.00 Das Stündchen nach Tisch	13.10 Jugendfunk	15.15 Deutsche Fragen	14.15 Das Panorama	13.00 Das Stündchen nach Tisch
13.00 Kleine Melodie	16.00 Erzählung: „Der Adler“	16.00 Streichquartett	16.15 Kleines Ensemble	16.00 Donalengenden	16.00 Franz. Klaviermusik	14.15 Für die Jugend
14.00 Für Kinder	17.00 Schöne Heimat	16.45 Schule u. Elternhaus	17.00 Aus der Heimat	17.00 Rhythm. Klänge	16.30 Frauenfunk	14.30 Klänge der Heimat
14.30 Chorgesang	18.00 Stimme der Jugend	17.00 Leichte Mischung	18.00 Sozialpolit. Forum	18.00 Aus der Wertschaft	17.00 Unterhaltungsmusik	16.00 Liebsliedmelodien
15.00 In diesen Tagen	18.15 Zeit im Funk und Musik	18.00 Für die Jugend	18.15 Zeit im Funk und Musik	18.15 Zeit im Funk	18.00 Recht f. Jedermann	18.00 Stimme der Arbeit
15.45 Musik zur Kaffeestunde	19.00 Musikal. Erholung	18.15 Zeit im Funk und Musik	19.00 Guten Abend, liebe Hörer	19.00 Musikal. Erholung	18.15 Zeit im Funk	18.15 Zeit im Funk
18.15 Orchester der Welt	20.05 Hörspiel: „Sabeth“	19.00 Musikal. Erholung	20.00 Oper von Wolf: „Der Corregidor“	22.20 Der junge Holmenhuth	20.05 Magier d. Theaters	19.00 Musikal. Erholung
20.00 Prokurist a. D. Hesselbach	21.25 Im Volkston	20.00 Schlagermelodien	23.30 Tanzmusik	22.50 Tanzende Finger	21.30 Musik von Mozart	20.00 Heiteres Fragespiel: „Die große Chance“
21.00 Melodienkette	22.35 Haydn und Ravel	22.20 Abendstudio	23.30 Tanzmusik	23.15 Zur guten Nacht	23.20 Europäer in Amerika	21.30 Tonfilmclips
22.30 Tanzmusik	UKW	23.20 Nachkonzert	UKW	UKW	UKW	23.30 Nachtkochtail
7.30 Kath. Gottesdienst	16.00 Abendmusik	19.00 Abendmusik	18.00 Abendmusik	18.00 Unterhaltungskonzert	18.00 Abendmusik	14.00 Aus der Heimat
9.00 Froher Klang	19.15 Für die Frau	19.15 Jugendfunk	19.15 Für die Frau	20.00 Orchesterkonzert	18.00 Abendstudio	14.15 Zur Unterhaltung
12.00 Ludw. v. Beethoven	20.00 Operettenklänge	20.00 Hörspiel: „Der Drachenthor“	20.00 Schöne Melodien	21.00 Abendkabarett: Die kleinen Vier	21.05 Zur Unterhaltung	16.30 Orchester der Welt
13.00 Mittagskonzert	21.20 Robert Schumann: Symphonie Nr. 2	21.00 Aus dem Londoner Senderraum	21.30 Raten Sie mit!	21.30 Das Schönste von Franz Lehar	22.20 Neue Bücher	18.00 Unterhaltungsmusik
17.00 Volkstüm. Konzert	22.20 Die Brüder Grimm	22.20 Frankfurt — Paris ohne Aufenthalt	23.00 Musik v. Broadway	23.15 Tanzende Finger	23.25 Studio für neue Musik	20.00 Sinfonie-Konzert
18.15 Gut aufgeht	23.15 Der Jazzclub				0.05 Barmusik	1.00 Musik von Schallplatten
20.00 Aus Opern v. Verdi						

Aus Stadt und Land.

Fernsehgerät im Ratskeller. Wie wir schon erfahren, hat nunmehr die Firma Radio-Kellner ihr Baupunkt-Fernsehgerät im Ratskeller aufgestellt. Dem Vernehmen nach soll am morgigen Sonntag das Fußballspiel der Oberliga Nord Victoria-Darmstadt - Eintracht Braunschweig um 15 Uhr übertragen werden.

Schnellrode. Am 25. Oktober wird Herr Adolf Silbermann 73 Jahre alt. Den Glückwünschen schließt sich die Heimatzeitung an.

Vorderode. Eine lehrreiche Fahrt unternahmen die Volksschulen der Gemeinden Vorderode, D. und Herlesfeld zum Eiseke und besuchten die Schlösser Walddorf, Krolsen und die Weidburg. — Am 28. Okt. kann der Landwirt Georg Schellhake seinen 72. Geburtstag vollenden. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Pfeffe. Unter Vorsitz des Bürgermeisters besprach die hiesige Gemeindevertretung die Wegeverhältnisse und beschloß den Weg nach der Schule und zum Ratskeller inhand zu legen. Die Schule erhält für ein



Klassenzimmer einen neuen Ofen. Weiter wurde Beschluß über die Eingatterung der ausgepflanzten Kulturen im Gemeinde- und Staatswald gefaßt. Die Eingatterung erfolgt in Form von Hand- und Spanndiensten.

Banndorf. Ein Alter von 77 Jahren erreicht am 30. Oktober Frau Maria Stadler. Wir gratulieren herzlich.

Wesbach. Herr Konrad Häbe begeht am 29. Oktober seinen 75. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing.

Walter wohnt sich vor, Mechthild nochmals um Verzeihung zu bitten, daß er sie damals in den Verdacht zog.

Die beiden Männer durchquerten bereits das letzte Stück Wald des vorderen Rautals. Ein Licht blitzte vor ihnen auf: der Tannhof.

Spachtholz klopfte an die Tür. Mechthild öffnete.

„Ah, da seid ihr ja! Dachte mir schon, ihr hättet euch verlaufen. Kommt nur herein, ein Imbiß steht schon auf dem Tisch.“

Obwohl es schon spät war, ließen sich Spachtholz und Dimberger gemütlich nieder und stüllten ihren beachtlichen Hunger.

„Was gibt es Neues?“, fragte Mechthild, „eure Nachforschungen auf Grund der anonymen Zeilen waren wohl ergebnislos. Das konnte man wohl nicht anders erwarten. Man soll auf solche Briefe nichts geben.“

„In diesem Falle hat das falsch geraten, Mechthild“, entgegnete Spachtholz. „Der Brief war uns ein außerordentlich wertvoller Fingerzeig.“ Dann erzählte der Förster genauestens, was sie auf der Schneekofelalm erlebten.

„Sieh mal an! Wer hätte das gedacht!“ rief Mechthild aus. „so ein junges Mädel und schon so schlecht! Furchtbar ist das!“

„Ja, wahrhaftig. Eine unglaubliche Frechheit. Daß sich das Mädel außerdem noch erlaubt hat, ausgerechnet dich zu verdächtigen, das schlägt dem Faß den Boden aus. Einer anderen etwas nachzusagen, was man selbst getan hat — das bringt nur eine fertig, die keinen Funken Charakter besitzt. Ich bin erschüttert von solcher Schlechtigkeit.“

„Das beste wäre gewesen, ihr hättet sie gleich zur Polizei mitgenommen“, meinte Mechthild.

„Das ging schlecht. Wer soll dann morgen vormittag die Kühe noch versorgen? Im übrigen glaube ich, daß eine solche Maßnahme überflüssig war. Das Mädel wird bestimmt morgen von selbst kommen und alles gestehen. Ich habe es nicht so sehr mit der Polizei. Das Mädel wird noch früh genug die Folgen seiner Handlungsweise zu spüren bekommen. Eigentlich könnte es einem leid tun.“

„Das finde ich auch“, warf Walter ein. „Irgendwas beunruhigte ihn an der ganzen



Sache. Wenn ihn jemand gefragt hätte, ob er wirklich allen Ernstes Franziska all das zutraue, dessen man sie nun bezichtigte, so würde er nicht mit einem bedingungslosen Ja geantwortet haben.

„Wichtig ist“, betonte der Förster, „daß das Mädel morgen mit der Sprache herausrückt und uns Hinweise gibt, wie und wo wir den ‚Schwarzen Balthes‘ fangen können.“

„Das hoffe ich doch“, sagte Walter. „Wenn wir ihn jetzt nicht kriegen, dann hänge ich meinen Beruf an den Nagel und werde Steinklopfer. Diesen Lumpen muß doch schließlich einmal die Gerechtigkeit ereilen. So lange wie er, hat es noch kein Wildschütze getrieben. Und so schlau und frech war auch noch keiner.“

„Vielleicht hat es auch noch kein Wildschütze so gut genagt, wie der ‚Schwarze Balthes‘ in diesem Revier“, meinte Mechthild lächelnd.

„Wie meinst du das?“, fragte Spachtholz mißtrauisch.

„Nun ja“, entgegnete seine Tochter, „weil es hier so viel Wild gibt, daß man fast nicht daneben schießen kann.“ Mechthild lachte nach diesen Worten übermäßig laut. Spachtholz dachte sich nichts weiter dabei.

Walter aber wußte genau, wie es gemeint war. Er hörte den Spott deutlich heraus. Als Mechthild sagte, daß es der ‚Schwarze Balthes‘ gut habe im Rautalrevier, wollte sie damit nichts anderes ausgesprochen haben, als daß er sich vor seinen Verfolgern nicht fürchten brauche.

Doch er wollte ihr noch zeigen, daß sie dabei nicht mit ihm rechnet!

„Bring uns die Enzianflasche, Mädel“, brach der Förster das Thema ab, „sich mit ihr zu beschäftigen, scheint mir jetzt besser, als über den ‚Schwarzen Balthes‘ zu reden. Kann so keine Nacht mehr schlafen, wegen diesem Lumpen, weil ich die Gedanken an ihn nicht aus dem Kopf bringe. Wenn der im Kittchen sitzt, mache ich eine Wallfahrt nach Sankt Johann.“

Mechthild ging und holte die Enzianflasche. Hätte sie geahnt, wie sehr sie mit ihrem ständigen Spott den Lauf der Ereignisse einer noch kommenden furchtbaren Tragödie zutrieb, so wäre ihr wohl der Hohn auf der Zunge stecken geblieben.

Mechthild stellte die bauchige Schnapsflasche mit den farbigen Malereien drauf auf den Tisch und schenkte drei Gläser voll.

„Auf daß wir den ‚Schwarzen Balthes‘ bald erwischen“, sprach Walter und hob sein Glas.

„Jetzt fangen Sie schon wieder an von diesem Haderlumpen!“ schimpfte Spachtholz. „Donnerkeil, Dimberger, wie ich so jung war, wie Sie, habe ich nie auf etwas anderes als die Liebe getrunken!“ Nun hob auch der Förster sein Glaschen.

„Jetzt machst du aber Sprüche, Vater“, kicherte Mechthild.

„Halt deinen Mund, Mädel, was weißt denn du! Für dich gilt meine Mahnung genau so. Längst gehörst du unter die Haube. Oder willst du eine stehengebliebene Jungfrau werden? Gewachsen bist du nicht danach. Und alt genug bist du auch, um ans Heiraten zu denken.“

„Dazu gehören zwei, Vater.“

„Na, hör mal, das dürfte doch keine Schwierigkeit sein.“

„Reden wir lieber wieder vom ‚Schwarzen Balthes‘, Vater“, lachte Mechthild. „Du willst mich ja doch bloß verspotten.“

„Verspotten? Nanu, keineswegs, Mädel. Ernst ist es mir, heiliger Ernst. Ich komme sogar mit ganz bestimmter Absicht auf dieses Thema zu sprechen, Mechthild, weil nämlich derjenige Mann, der wohl allein für dich in Frage kommt, da neben mir sitzt. Hm, Mechthild, was hast du da?“

Separates Zimmer

zu vermieten

leer oder möbliert, mit fl. Wasser

Wo, sagt diese Zeitung

sagen? Ich meine, du und Dimberger, ihr würdet ein gutes Paar geben.“

„Aber Vater...“, sagte Mechthild und tat so, als hätte sie sich noch nie mit diesem Gedanken befaßt.

„Freilich“, fuhr der Förster gutgelaunt fort, „insofern ist es ein Unsinn, was ich rede, als das eigentlich eine Angelegenheit ist, die ihr zwei selber unter euch ausmachen müßt.“

„Das ist allerdings richtig“, meldete sich nun auch Walter zu Wort. „Doch ich meine, liebe Mechthild, daß wir uns eigentlich schon genügend ausgesprochen haben. Wir sind uns doch soweit einig, nicht wahr?“

„Freilich, das schon...“, antwortete die Försterstochter zögernd.

„Aber?“, fragte Spachtholz.

„Nichts aber, Vater. Zwischen Walter und mir gibt es nichts mehr zu besprechen.“

„Na also, dann wäre ja alles in schönster Ordnung!“

„Ich danke schon“, fügte Walter an, doch es klang fast etwas unsicher.

„Wenn du heiratest, Mechthild, werde ich dir den Tannhof überschreiben lassen. Man könnte ihn noch ausbauen. Ich glaube das wäre gewiß ein Dach, unter dem sich glücklich leben läßt.“

Mechthild und Walter nickten.

„Wann wollt ihr denn heiraten?“

„Nun legst du aber ein Tempo vor, Vater“, lächelte Mechthild, „ist denn das so eilig?“

„Herr Spachtholz, ich denke, wir warten damit noch eine kleine Weile“, warf Walter ein, „beruflich bin ich ja auch noch nicht so weit, daß man existenzmäßig von günstigen Voraussetzungen sprechen könnte. Es presst ja auch wirklich nicht...“

„Sogar mit dem Verloben wollen wir noch warten Vater“, ergänzte Mechthild, „denn wir beabsichtigen doch, zu diesem Anlaß gebührend zu feiern. Walter aber hat gemeint, für so etwas keine Stimmung aufzubringen, solange der ‚Schwarze Balthes‘ nicht zur Strecke gebracht ist. Wenn ihr jedoch, was ihr doch wohl sicher hofft, den Wildschütz in diesen Tagen erledigt, dann steht einer baldigen Verlobung nichts mehr im Wege.“

„Genau so ist es“, bestätigte Walter.

„Na schön, mir soll es recht sein. Habe selber auch nur halbe Freude am Leben, solange dieser Haderlump nicht hinter Schloß und Riegel sitzt. Doch jetzt ist es Zeit, daß wir aufbrechen.“

Dimberger erhob sich gleichzeitig mit dem Förster.

„Na, so geht euch doch ein Busserl“, sagte Spachtholz lachend. „Braucht keine Angst zu haben, ich schaue nicht hin!“ Nach diesen Worten ging er voraus in die mondhele Nacht.

Walter empfand ein zwiespältiges Gefühl. Er wußte selbst nicht warum. Etwas unständlich reichte er ihr die Hand.

„Gute Nacht, Mechthild, schlaf gut!“ Einen Augenblick überlegte er, ob er sie mit seinen Armen umschlangen und sie küssen sollte. War es eigentlich nicht selbstverständlich, daß sie sich in dieser zärtlichen Weise verabschiedeten? Warum zögerte er —

Plötzlich spürte Walter, wie ihn Mechthilds Arme umschlangen, heiß und ungestüm, und nun fühlte er ihren Mund auf seinen Lippen. Verlangend preßte sie sich an ihn. Ihre Umarmung war so drängend ungestüm, als wolle sie ihn nicht mehr freilassen...

Doch dort vorne ging ja der Förster... Er erwartete, daß Walter nachfolgte.

„Mechthild, du Liebe, du Gute...“

Von ihren Lippen kam kein Wort. Sie sogen sich nur fest, als wollten sie sich nie mehr lösen.

Könnte sich eine Liebe zwischen zwei Menschen inniger und heißer bezeugen?

Mechthild liebte ihn! Daran war nicht mehr zu zweifeln. Er spürte ja förmlich, wie die flammende Glut ihrer Zuneigung in seinen Körper überfloß.

„Mechthild... Mechthild...“, stammelte er, und empfand ein namenloses Glück wie noch nie. „du mußt mir bald ganz gehören.“

Der SPORT meldet...

Gruppe II: GSC 03 Kel. — Helfa 6:3, Deilgenode — Großalmerode 3:2, Fürstengagen — Wattenbach 0:3, Spangenberg — Bettenhausen 2:3, Hietze — Weisforth 8:0, Ellenberg — Guxhagen 2:6.

1. Guxhagen	8	7	—	1	26:13	14:2
2. Hietze	7	5	1	1	31:14	11:3
3. Weisforth	7	5	—	2	17:17	10:4
4. Hietzenode	8	3	8	2	27:23	9:7
5. Wattenbach	8	4	1	3	23:14	9:7
6. Helfa	7	3	2	2	14:15	8:6
7. Bettenhausen	7	2	3	18:20	6:8	
8. Spangenberg	6	2	—	4	19:20	4:8
9. Großalmerode	7	1	1	5	14:21	3:11
10. Ellenberg	6	—	2	4	9:23	2:10
11. Fürstengagen	7	—	2	5	9:27	2:12

Außer Konkurrenz: GSC 03 Kel. 5 5 — — 39:7 10:0

Bettenhausen — Spangenberg 3:2

Am Sonntag Vormittag war der Platz hinter der Spinnfabrik das Ziel der Spangenberg Fußballer. Das Spiel begann mit Verspätung, da ein Handballspiel erst abgewidmet wurde. Der Platzbesitzer hatte seine Mannschaft trotzdem nicht vollständig zur Stelle und begann mit 9 Mann sein

hört du, bald... Ich weiß es jetzt ganz sicher, daß wir grenzenlos glücklich sein werden... grenzenlos glücklich...

Sie nickte nur und küßte ihn wieder und wieder.

Endlich riß er sich los.

Als Walter mit eiligen Schritten in die Nacht hineinging, um ihren Vater einzuholen, schaute ihm Mechthild mit brennenden Augen nach. Selbst als er bereits zwischen den Tannen verschwunden war, wandte sie ihren Blick immer noch nicht ab.

Der Mond leuchtete auf ihre schlanke Gestalt und umschmeigte sie geisterhaft mit seinem Silberlicht.

Was verband sie mit diesem Manne, der da eben im Dunkel des Bergwaldes untertauchte?

Die Liebe? —

Sie wußte es selbst nicht genau. Warum hatte sie ihn heute so stürmisch geküßt und mit ihren Armen umschlungen, als zerspringe sie vor Leidenschaft nach ihm?

Warum hatte sie das getan? Warum? Liebte sie Walter? —

Fortsetzung folgt

Der Sparbetrag — eine feste Haushaltsausgabe

Sparbetrag? Ein Wort, das viele Menschen nicht gern mögen oder das wenigstens nicht mehr zu ihrem Sprachgebrauch gehört. Ob sie recht haben, es aus ihrem Leben zu verbannen? Eine nüchterne Beurteilung zeigt, daß nur wenige Leute sich leisten können, mit ihrem Einkommen in den Tag hineinzuleben. Wer kann schon größere Anschaffungen machen, ohne vorher dafür zu sparen? Das haben nicht zuletzt die 5 Jahre nach der Währungsreform bewiesen: dort, wo Einkommen und übermäßig diejenigen, die etwas zurücklegten.

Da wird von dem einen eingewendet: ich kann nicht sparen, und von dem anderen: ich hab es verlernt, aber es ist nie etwas übriggeblieben. Nun, das Sparen ist überall und zu allen Zeiten eine etwas schwierige Sache gewesen. Und wo kein Überfluß ist, gehört sogar ein wenig dazu — die Kunst nämlich, Hausgüter zu halten, läßt sich auf mancherlei Weise. Ein ganz gegeben kommt es immer darauf hinaus, ob man mehr ausgibt als einnimmt, ob sich Ausgaben und Einnahmen die Waage halten oder ob weniger ausgegeben als eingenommen, ob also etwas gespart wird. Welche von den drei Möglichkeiten die beste ist, weiß jeder; das sagt eine einfache Überlegung. Wer die Ausgaben kleiner hält als die Einnahmen, hat auf die Dauer nicht nur den unentbehrlichen Notgroschen, er hat auch das größere Maß an Freiheit.

Das alles ist einleuchtend; es bleibt nur die Frage: wie schafft man sich den regelmäßigen Sparbetrag? Wie bei so vielen Dingen, geht es auch hier mit einem kleinen Kunstgriff beßer: Man wartet nicht darauf, ob zum Schluß etwas übrig bleibt, sondern betrachtet den Sparbetrag als eine feste Ausgabe wie die Stromrechnung, die Miete oder das Schulgeld. Wer ein Scheck- oder Girokonto hat, hat es besonders leicht, er braucht nur einen Dauerauftrag zum Übertrag eines Sparbetrages auf ein Sparkonto zu geben; ein ganz müheloses Verfahren, weil nur ein einmaliger Auftrag dazu gehört; alles andere läuft dann mit größter Regelmäßigkeit automatisch.

Jedem aber, der lediglich ein Sparkassenkonto besitzt, kann in seinem Interesse nur geraten werden, immer am gleichen Tag, an dem er sein Einkommen bezieht, spätestens aber am nächsten, seinen Sparbetrag „auf die hohe Kante“ zu legen. Nur so ist der, der sparen will, sich sicher, daß er zum Sparen kommt. Das Geheimnis also ist: den Sparbetrag als feste Haushaltsausgabe zu behandeln.

Unsere Laubfrosch

Nachrückende feuchte Meeresluftmassen bringen das bestehende Hoch zur Abschwächung. Tagesüber Bewölkungszunahme und nicht mehr ganz niederdruckfrei. Etwas kühler, nachts frisch.

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

Es spielen: Guxhagen — Fürstengagen, Weisforth — Hietzenode, Helfa — Ellenberg, Großalmerode — Spangenberg. Die übrigen Spiele wurden verlegt.

Großalmerode — Spangenberg

Weber ist die 63er Mannschaft unterwegs, diesmal geht es in die Tonhalle, wo ihnen eine Mannschaft gegenübertritt, die mit denselben Schwierigkeiten kämpft, wie die 63er. Wer bekommt die Punkte? Tore entscheiden... wir hoffen...

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch schmerz

Lest Eure Heimatzeitung

